

führen lassen. Die dabei gefundenen Reste jungpliozäner Säugetiere (Höhlenbär, Höhlenhyäne etc.) hat er nicht nur seiner Sammlung auf seinem Schloß in Raitz bei Blansko einverleibt, sondern hat auch das Museum der Geologischen Reichsanstalt damit beschenkt (2 Höhlenbären-Schädel, Jahrb. 1, S. 364, Wien 1850; Höhlenbärenskelett, Jahrb. 2, [H. I], S. 137–138, Wien 1851). Seine Durchforschung der Slouper Höhle wird in den Jahrbüchern der Geologischen Reichsanstalt ausführlich erwähnt. Er war auch Präsident der Wiener Geographischen Gesellschaft.

WURZBACH.

Sapetza Josef

geb. 1829 Všechovic, Mähren, gest. 12. 6. 1868 Wien.

1865 Lehramtsprüfung (Naturgeschichte, Chemie) Universität Wien.

Mittelschulprofessor in Rakovac, Kroatien. Beschrieb Pflanzenreste aus dem Miozän von Neckenmarkt und an der Straße von Karl (Burgenland) nach Kirchschatz, ferner Fossilien aus der Kohlenablagerung (Miozän) von Ritzing, Burgenland.

Pflanzenfossilien aus der Gegend von Ödenburg, Mitteilung über das Kohlenwerk Rietzing und das Eisensteinvorkommen von Lockenhaus. — Jahrb., 9, Verh., S. 148–149, Wien 1858. Todesnachricht: Zeitschr. f. die Österr. Gymnasien, Jg. 19, S. 482, Wien 1868.

Korrespondent der Geologischen Reichsanstalt.

Sarenk Johann

geb. 21. 6. 1769 Rablitz, Oberlausitz, Sachsen, gest. 30. 9. 1828 Mödling, NÖ.

prom.: 1798 Dr. med. Universität Wien.

Arzt in Mödling bei Wien. Schrieb eine Topographie von Mödling, in der er nicht nur über die Entdeckung einer Mineralquelle berichtet sondern auch zahlreiche Angaben über Fossilfunde macht. U. a. S. 106–107 über einen Steinbruch „bey Brunn auf dem Wege nach Perchtoldsdorf“ mit „Bucarditen, Pectiniten, Ostraciten, Anomiten“ etc. und Zähnen von Säugetieren. Ähnliche Fossilien erwähnt er von der Schießstätte von Mödling. Er bezieht sich offenbar auf die miozänen Strandbildungen am Rand des Wiener Beckens.

Geschichte und Topographie des landesfürstlichen Marktes Mödling und seiner reizenden Umgebungen. Mit einer physisch-medizinischen Abhandlung über die daselbst neu entdeckte Mineralquelle, ihre Bestandteile, Gebrauch und Wirkung in verschiedenen Krankheiten. S. 1–194, Wien 1817.

Sartori Franz

geb. 7. 3. 1782 Unzmarkt, Stmk., gest. 31. 3. 1832 Wien.

prom.: 1807 Dr. med. Universität Wien (nach philosophischen Studien in Graz, vorübergehender Angehörigkeit im Orden der Minoriten und Tätigkeit als Journalist). 1808–1832 Beamter, zuletzt Direktor des k. k. Bücher-Revisionsamtes in Wien.

Der Polyhistor hat in seinem kurzen Leben eine ungewöhnlich große publizistische Tätigkeit entfaltet. In seinen länderkundlichen Büchern sind häufig auch naturwissenschaftliche Einzelheiten enthalten. Er veröffentlichte auch zoologische und botanische Zusammenfassungen über Steiermark. Mineralogie und Geologie werden meist nur in ihrer Bedeutung für den Bergbau berücksichtigt. Immerhin finden sich in seiner Naturgeschichte des Herzogtums Steiermark auch viele paläontologische Angaben. Er beschreibt eingehend die Drachenhöhle